

OBERWIL

Oberwiler Gemeinderat lehnt 5G-Ausbau ab Mobilfunk-Skeptiker in der Überzahl

Wer hat nicht schon von 5G gehört? Dieses Thema bewegt zurzeit wie kein anderes. Bei 5G ist es möglich, grössere Datenmengen schneller zu übermitteln. 5G ist der Nachfolger von 4G (LTE) und ist die 5. Generation des Mobilfunks. Die Vor- und Nachteile diskutierten am vorletzten Mittwochabend Urs Indermühle, Kaderangehöriger Swisscom und Christian Oesch, Vizepräsident FBSchweiz.ch, unter der Leitung von Nils Fiechter, Gemeindeverwalter von Oberwil.

«Das benötigte Datenvolumen verdoppelt sich rund alle 18 bis 24 Monate. Wir haben heute elf Millionen Mobilfunkanschlüsse. Diese werden gebraucht für Telefonie, Daten und Apps, Notfall-Knopf, Lift-Alarmierung oder Heizungssteuerung. Die Anforderung an den Betreiber ist, das Mobilfunknetz «muss immer funktionieren. Deswegen müssen wir jetzt ausbauen, damit es «übermorgen» auch noch gut funktioniert», erklärte Urs Indermühle von der Swisscom.

Dabei stellte Indermühle die Entwicklung des Mobilfunknetzes von der 1G Generation 1978, wo nur telefoniert wurde, bis zur 5G Generation (2019) vor. In der Schweiz sind rund 1,1 Mio Handys mit 5G im Betrieb, führte Indermühle aus. Dass alles nach Recht und Gesetz laufe, unterstrich er mit der Aussage des Bundesrats vom 29. Mai 2019: «Die Vorschriften des USG und der Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV; SR 814.710) wurden so festgelegt, dass die Strahlung von Mobilfunkanlagen nach dem heutigen Stand der Wissenschaft und der Erfahrung keine Gesundheitsschäden infolge Erwärmung des Körpergewebes verursacht und auch das Risiko noch ungewisser, langfristiger negativer Auswirkungen minimiert wird.»

Christian Oesch sah es nicht so

Der Knackpunkt bei der 5G Technologie sei die Frequenz, die gesundheitsschädlich sei: «Die EMF/RF Strahlung von Radar, Mobilfunk (2G–5G) und WLAN kann die Isolation der Nerven (Myelin-Schicht) langsam abbauen. Dann liegen die Nerven sprichwörtlich blank», so Christian Oesch von FBSchweiz.ch.

Zudem verwies Oesch auf ein Gerichtsverfahren beim Bundesgericht (Steffisburg Flüeli), elf Fällen beim Verwaltungsgericht Bern und 30 Fällen, die bei der Bau- und Verkehrsdirektion hängig sind. «Mit den neuen 5G-Technologien wird weiterhin Unbedenklichkeit behauptet, ohne fundierte, sachlich korrekte Argumente zu benennen. Monetäre und wirtschaftliche Interessen werden offensichtlich in den Fokus gestellt, die Gesundheit der Bevölkerung im Sinne des Vorsorgeprinzips aufs Sträflichste vernachlässigt», so Oesch.

«Man möchte der technischen Entwicklung nicht im Wege stehen. Es sei ja möglich, mit Glasfasernetz zu arbeiten», fand Oesch.

Beide Referenten hatten gute und



Christian Oesch, Vizepräsident FBSchweiz.ch, hatte das meiste Publikum auf seiner Seite.

nachvollziehbare Argumente. In einem Punkt waren sich beide einig: «Die neue Technologie braucht mehr Strom und kann mit zur Stromknappheit führen.» Und beide Referenten waren sich über den Moderator einig. Oesch brachte es so für beide auf den Punkt: «Dank dem sehr klugen Moderieren von Nils Fiechter ergab sich eine interessante und offene Debatte, eigentlich genau das, was wir wachen Bürger von den 5G Betreibern, Befürwortern, Beamten, Beratern, Politikern und Medien fordern und verlangen.» Dies war beim Publikum ebenfalls unbestritten.

Apropos Publikum: Die Mehrheit war ganz klar gegen den Neubau der Antennen. Der Mann von der Swisscom hatte am Mittwoch einen schweren Stand, schlug sich aber wacker.

Zwei Gemeinden – zwei Ansichten

«Der Gemeinderat Oberwil hat beschlossen, einen negativen Amtsbericht zuhanden des Regierungsstatthalteramts als zuständige Bewilligungsbehörde der 5G-Neubaugesuche in Oberwil zu verfassen», erklärte Nils Fiechter. Dafür gab es Applaus.

«Der Gemeinderat von Därstetten sagte ja zum Bau. Wir wollen die Arbeitsplätze in der Region attraktiv halten», kommentierte Gemeindepräsident Thomas Knutti. Mit dieser Meinung stand Knutti bei den Zuhörern recht alleine da. Unterdessen hat Peter Schweingruber 212 Unterschriften gegen den Bau in Därstetten gesammelt. Das letzte Wort ist wohl noch lange nicht gesprochen.

Die beiden Initianten sind zufrieden mit dem Abend

Organisiert wurde der Abend von Bina Gempeler aus Oberwil sowie Peter Schweingruber aus Därstetten. «Es war interessant», so Gempeler. «Eigentlich bin ich schon zufrieden. Oesch hat mir gefallen, Indermühle nicht», so Schweingruber.

Für Gemeindeschreiber Fiechter war klar: «Das ist gelebte Demokratie. Jeder hatte die gleiche Redezeit und es wurde niemandem ins Wort gefallen. Das war mir wichtig.» Am Schluss gab Andreas Pflugshaupt aus Hilterfingen, selbstständiger Berater in Versicherungs- und Steuersachen, bekannt, wie man Einsprachen erheben kann.

MICHAEL SCHINNERLING

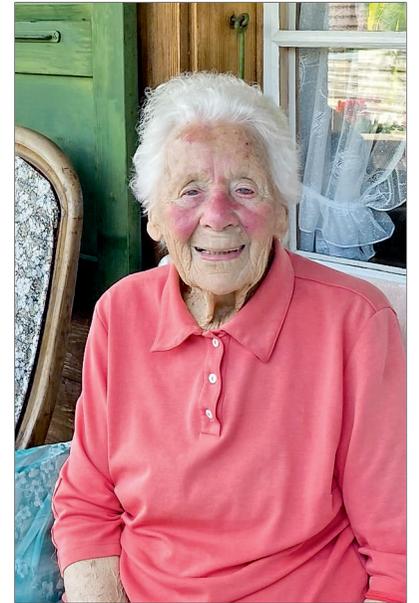
98. Geburtstag von Lina Magdalena Lörtscher Herzliche Gratulation

Am Freitag, 2. Juli 2021, kann unsere älteste Oberwilerin, Lina Magdalena Lörtscher, auf der Kreuzgasse ihren 98. Geburtstag feiern. Dankbar erzählt die Jubilarin, wie sie von ihrer Familie gut umsorgt wird. Sie schätzt das feine Mittagessen, welches sie jeden Tag bei ihrem Sohn und der Schwiegertochter geniessen darf. Fröhlich berichtet Mädeli, wie ihre Schwiegertochter jeweils wie eine Heinzelfrau ihr Bett frisch bezieht und ihr die Wäsche in Ordnung halte.

Es sei ein Geschenk, dass sie noch immer den Bruder und eine Schwester habe. «Wir waren damals vier», erzählt Mädeli: «Unsere Mutter hatte noch keinen modernen Haushalt. Das Wasser mussten wir beim Brunnen holen, sowohl im Sommer als auch im Winter, wenn alles gefroren war. In der Küche gab es noch keinen geschlossenen Kamin. Trotz aller Einfachheit hatten wir es gut zusammen. Jedes half mit, wie und wo es konnte.»

«Im Frieden zusammen leben» – das ist für Mädeli bis heute wie ein Credo geblieben. Sie sagt: «Das ist mir sehr wichtig, in der Familie keine Streitigkeiten zu haben.» Diese Einstellung ist bestimmt mit ein Grund, dass die ganze Familie gerne bei der Jubilarin vorbei schaut und ihr hilft, wenn sie etwas Unterstützung braucht. So ist es Mädeli möglich, bis jetzt ihren Lebensabend in der eigenen Wohnung zu verbringen.

Das Telefon, die Zeitung, das Radio und der Fernseher (dieser nicht vor 18 Uhr), gerne auch Besuche, ermöglichen ihr den täglichen Kontakt zur Aussenwelt.



Die älteste Oberwilerin feiert am 2. Juli ihren Geburtstag: 98 Jahre ist Lina Magdalena Lörtscher dann auf der Welt.

Die Jubilarin schätzt auch die regelmässige Pflege von der Spitex. Als ehemalige, vielseitige Samariterin macht es ihr Freude mit diesen Fachkräften ein kleines Schwätzchen zu halten. Mädeli selbst hat früher mehrmals betagte Leute in einem Zimmer im oberen Stock des Hauses aufgenommen und diese Menschen betreut bis in die letzten Stunden ihres Lebens.

Wir gratulieren Mädeli Lörtscher von ganzem Herzen und wünschen ihr alles Gute und Gottes Segen im neuen Lebensjahr. HILDE TEUSCHER

Zum Gedenken an Karl Roschi

Karl Roschi wurde als erstes Kind von Luise und Karl Roschi-Anderegg im Spital Zweisimmen, während der sehr schweren Kriegszeit, am 12. Februar 1942, geboren. Karl konnte eine unbeschwertere Kind- und Jugendzeit auf dem Röschenbühl Oberwil geniessen. Während der letzten drei Sommer seiner Schulzeit diente er bei seiner Tante Luise im Urscher und im Hefuess als Statterbub. Nach vielen gewagten Klettertouren in die Flühe, kehrte er mit einem Edelweiss zur Arbeit zurück. Die Tante war jeweils dankbar, ihren jungen Gehilfen unverseht zurückzuhaben.

Nach dieser Zeit arbeitete Karl bei der Firma Lörtscher in Oberwil, neun Jahre lang als Mineur in verschiedenen Stollen und Baustellen. Zu seinem Glück wurde die Stelle als Pferdewärter im Seruminstitut in Thörishaus vakant. Kari bewarb sich und wurde prompt eingestellt. Nach der Schliessung in Thörishaus durfte er nach Bümpliz als Kleintierwärter der gleichen Firma wechseln und bei Blutentnahme für medizinische Zwecke mitwirken. Die Arbeit im Seruminstitut verrichtete Karl mit grosser Hingabe, zuverlässig und zur vollen Zufriedenheit der Vorgesetzten.

Nach 33 Jahren in Bern zog er in sein geliebtes Heim im Wüstenbach, Oberwil. Vor zehn Jahren machten sich leider die früheren Mineur-Jahre im Stollen in seiner Lunge bemerkbar. So wurden einige längere Spitalaufenthalte unumgänglich.

Trotz dieser Schwierigkeit verlor Kari seinen gesunden Humor beinahe bis zum letzten Tag nicht. Jammern hörte man ihn nie, auf die Frage wie geht's dir, war seine Antwort: «Es geht, es muss.» Bei den allwöchentlichen Besuchen traf man ihn stets beim Lesen an. Dadurch entwickelte sich bei ihm sein grosses Allgemeinwissen.

Dank der grossen Mithilfe seiner lieben Nichte Binja Gempeler und dem lieben, hilfsbereiten und verständnisvollen Nachbarn, Markus Jutzeler, durfte Karl bis zum letzten Tag im Wüstenbach wohnen. Die Spitex versorgte Karl einmal in der Woche. Seine geliebten Ausflüge mit der Bahn, bis nach Luzern und dem Wallis, durfte er bis zum letzten Tag geniessen.

Nach einem Tag im Spital Thun hörte sein treues Herz am Morgen des 9. Mai 2021 für immer auf, zu schlagen. Dankbar und zuversichtlich lassen wir unseren lieben Kari die Reise in die Ewigkeit antreten. DIE TRAUERFAMILIE